

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 17

Rubrik: Prisma

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

M MIT DEM BUCH

Noch ist das allerdings kein endgültiger Beweis für die Existenz eines solchen vorgezeigten Buches. Ein Schritt dahin vielleicht. Es soll ja noch Abertausende anderer Bücher geben, die nicht so auffällig angepriesen werden.



«Ich sehe es, also gibt es das Buch.»

Diejenigen Bücher, die nicht in den Zeitungen und nicht am Fernsehen besprochen und vorgestellt werden, sind weiterhin nicht mehr als ein Gerücht. Gut, an Buchmessen werden Unmengen von Büchern ausgestellt. Doch wer kennt sie alle, wer kennt auch nur einen kleinen Bruchteil davon? Das runde Dutzend, diese zwölf Titel, die einem geläufig sind, gehören meist zu den in den Medien hochstilisierten.

So kommt es, dass alle andern, die unbekannten Bücher, sind sie denn je erschienen und nicht simple Blindbände, sang- und klanglos untergehen. Oder in einem Lager eines versteckten Antiquariats vergilben.

Würden zur Überprüfung, ob ein Buch wirklich existiert, wissenschaftliche Kriterien zu Hilfe genommen, z. B. die Statistik, dann würde deutlich, wie unerheblich es ist, ob ein Buch auf dem Markt ist oder nicht. Was heisst das schon, wenn ein Buch zehntausendmal verkauft wurde, bezogen einmal auf den deutschen Sprachraum von ungefähr neunzig Millionen Menschen? Fast nichts. Für Verlag und Autor hingegen bereits ein beachtlicher Erfolg. Als nackte Zahl im Vergleich mit andern Waren (das Buch ist ja letztlich auch nichts anderes), etwa mit verkauften Autos oder Kühlschränken, völlig unwesentlich, graphisch nicht mehr



Bücher verwandeln sich in klingende Münze.

erfassbar. So verbleiben schliesslich noch ungefähr zwanzig Bücher pro Saison, die eine Auflage von über hunderttausend Exemplaren erzielen und statistisch noch relevant sind. Ob das freilich auch die besten Bücher sind, sei dahingestellt. Doch diese Bücher wandern durch die Zeitungen,

Fernsehkäse, sind in den Buchhandlungen ausgestellt und liegen neben der Kasse, wo sie sich in klingende Münze verwandeln.

Oder nehmen wir die Schweiz, gehen wir von der Annahme aus, es sei die gesamte Auflage von wiederum zehntausend Exemplaren abgesetzt worden, so besagt das noch immer nicht viel. Allein Basel hat 190 000 Einwohner. Wo ist da die Relation?

Daraus darf wohl geschlossen werden, dass viele Bücher gar nicht ins Bewusstsein der Leute dringen, ausserhalb der Medien gar nicht vorhanden sind. Darunter können Bücher sein, die Grundlegendes aussagen, dennoch werden sie nicht zur Kenntnis genommen von der breiten Masse. Und es stimmt einmal mehr der Satz, dass das Sein das Bewusstsein bestimmt.

Es kann aber auch das Umgekehrte passieren, dass nämlich ein Buch in aller Leute Mund ist, es jedoch kaum jemand gelesen hat. Ein solches Buch wäre das erwähnte «Kapital» von Karl Marx. Es hat trotzdem die Welt verändert, auch wenn heute niemand mehr gerne davon spricht.

Die Frage, ob es das Buch überhaupt gebe, ist mithin nicht zu beantworten. Und das scheint mir gut so.

Neu im Suhrklee Verlag:

Kollektiv freier Autoren:
KULTUR UND SOZIALSTRUKTUR
998 Seiten Fr. 98.—

Freies Autoren Kollektiv:
SOZIALE KULTURSTRUKTUR
998 Seiten Fr. 98.—

Autoren «Freies Kollektiv»
SOZIALSTRUKTUR UND KULTUR
998 Seiten Fr. 98.—

Subskriptionspreis bis 1. April 1990
Alle drei Bände zusammen
nur Fr. 294.—

Lecktorat
Suhrklee
Verlag

Prisma

Trinkfest

Da sang einer (Schleichwerbungs-fähnder weghören!) bei «DRS dry» ein Liedchen, in dem er «en Campari Soda» nimmt. Und bis am Schluss hat er, wenn wir nicht falsch gezählt haben, deren zwölf genommen... *ad*

Altes Wort

Der Kabarettist Werner Schneyder las und sang in den Münchner Kammerspielen Bosheiten und Weisheiten von Tucholsky. Darunter: «Es gibt ein altes Wort: Wenn der Deutsche hinfällt, steht er nicht auf, sondern sieht sich um, wer ihm Schadenersatzpflichtig ist.» *fhz*

Informationitis

Laut einer wissenschaftlichen Studie kommen knapp 1,9 Prozent aller Informationen auch wirklich an. Warum werden denn die übrigen 98,1 Prozent gedruckt und gesendet? *ea*

Oho!

Der polnische Schriftsteller Henry Sienkewicz meint: «Staaten sind wie Teppiche: Von Zeit zu Zeit sollte man sie ausklopfen!» *oh*

Text-Leck

Eine Fernseh-Beziehung zu Esperanto in «Der grosse Preis» veranlasste Wim Thoelke den TV-Zuschauern in dieser Sprache «Frohe Ostern» zu wünschen. Spassvögel hatten aber den Text ausgetauscht und so erklang in Esperanto «Sie haben ein Loch im Strumpf» – bekannt geworden erst durch die spätere Entschuldigung! *kai*

Litauwetter

Auch Nachrichtensprecher vermag das Zeitgeschehen zu verwirren. Kürzlich war im DRS-Morgenjournal zu hören: «Ein Hoch erstreckt sich von den baltischen Inseln – Verzeihung! – von den britischen Inseln bis zum Balkan...» *ad*